

Y l a n t i s !

von Wolfgang Schenkel

Die Atlantologie ist bekanntermaßen eine Wissenschaft, in der so ziemlich alles möglich ist. Hier sollte es eine Erholung sein, auch einmal etwas zu finden, was nicht möglich ist.

Nachdem es mir vielleicht beschieden war, die ägyptische Etymologisierung des Namens "Atlantis" als zukunftssträchtiges Feld der Forschung zu eröffnen, hat jetzt bereits J.G. Griffiths meiner eigenen Erklärung von "Atlantis" als $\dot{i}w.tt rn=s$ "die namenlose (scil. Insel)" eine andere entgegengesetzt: " $C_3.t$ " $rn=s$ "'Große' ist ihr Name"¹⁾.

Nun rechne ich zwar damit, daß man noch viele gute ägyptische Etymologien finden wird; ich glaube jedoch nicht, daß die von Griffiths vorgeschlagene dazu gehört. Denn meiner Vorstellung nach müßte " $C_3.t$ " $rn=s$ "'Große' ist ihr Name" griechisch * $\gamma\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\iota\varsigma$ (oder allenfalls * $\omega\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\iota\varsigma$) heißen:

- "Große" hieß nach allem, was man von der ägyptischen Vokalisation weiß, im Alten oder Mittleren Reich * $C_{\dot{a}3}t$ ²⁾.

- 1) W. Schenkel, Atlantis: die "namenlose" Insel, in: GM 36, 1979, S. 57-60; J.G. Griffiths, Atlantis and Egypt, in: JSSEA XIII 1, 1983, S. 26.
- 2) J. Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, S. 143 (über die Qualität des Nachtonvokals läßt sich entgegen Osing, der *i annimmt, keine Aussage machen; s. W. Schenkel, Zur Rekonstruktion der deverbalen Nominalbildung des Ägyptischen, GOF IV 13 (im Druck)).

- Bereits im Neuen Reich sollte das Wort auf den Anfangskonsonanten und den Tonvokal reduziert sein, also *^Cá lauten, ähnlich wie *hú3-t "Anfang" nach Ausweis der keilschriftlichen Wiedergabe hu nur noch *hú lautet: Im Neuen Reich war generell die Femininendung -t nach langem Tonvokal vollständig geschwunden, wohl einschließlich eines vorausgehenden schwachen Konsonanten³⁾).
- Der Konsonant ^C fehlt im Koptischen, ist in vorkoptischer Zeit jedoch noch vorhanden. Er würde aber in griechischen Transkriptionen nicht wiedergegeben werden können.
- Der Tonvokal *^Cá wird vor der Assyrerzeit (8./7. Jh.v.Chr.) zu *^Có (kopt. ω).
- Das Wort "Große" erscheint im Koptischen demgemäß in der Lautgestalt ω⁴⁾ und müßte auch in griechischer Transkription entsprechend wiedergegeben werden.
- In älterer Zeit, die allein für Platons "Atlantis" in Frage kommt, wird der Tonvokal *^Có (kopt. ω) mit υ wiedergegeben (erst in späterer Zeit, nicht vor dem 2. Jh.v.Chr., durch ω bzw., zumal nach m/n, durch ov)⁵⁾.
- Das Wort "Große" sollte demnach bei Platon als *^oγ - (d.i. u) erscheinen (später als *^oη-), die mythische Insel somit als *^oγλάvτις (*^oηλάvτις) - was sie nicht tut.

3) E. Edel, Zur Vokalisation des Neuägyptischen, in: MIO 2, 1954, S. 40.

4) J. Osing, op.cit. (Anm. 2), S. 632 (Anm. 651).

5) J. Vergote, Grammaire copte, Bd. Ia, S. 22f. (§ 23) (zum Wechsel ω / ov s. Osing, op.cit. (Anm. 2), S. 365-367 (Anm. 46)).

Über den Namensbestandteil $rn=s < -\lambda\nu\tau\iota\varsigma$ ist hier noch kein weiteres Wort zu verlieren, da J.G. Griffiths keine neue Deutung vorschlägt. Daß auch hierfür eine Alternativ-Erklärung noch gefunden wird, steht zu erwarten. Hoffentlich ist sie dann auch ägyptisch.

In *Concepts of god in Ancient Egypt* (1969) Hornum proposes that the phrase $gr=ʔ$ should in every instance be translated 'greatest god'. He asserts that in Egyptian there are no grammatical categories of comparative and superlative, so that 'great' and 'greatest' are both possible meanings. Here I examine these hypotheses and propose an alternative understanding. Neither meaning's nor its interpretation can be proved; rather, one may draw from different conceptions of the context. I proceed on view of the context briefly, as a suggestion to be tested, not a set of conclusions. Certain features are explored in more detail in Hornum (in press, *Recurrent*).

If Egyptian did not distinguish between 'great' and 'greatest', it would not follow that 'greatest' was a suitable rendering of $gr=ʔ$ in any particular case. The most correct and striking translation - the purpose of translation itself - would be 'great' - 'greatest', that is, some point on a complex continuum between the two or, in a still larger context, 'not great'. In theory the lack of precision in Egyptian should be respected; however other evidence can decide the question, but such examples cannot be associated in naming translation.

As Hornum notes, although there is no grammatical category of a superlative, there can still be a sense of expressing the same idea or a similar one. He cited the parallel of $gr=ʔ$ 'greatest/greatest name' - 'Pharaoh', also supporting his interpretation by reference to the *Divine and Human* of *gods*. His examples of 'greatest/god of the great gods' and 'greatest than any god' are truly remarkable, giving $gr=ʔ$ the connotation of 'force of his relation to the rest of the gods' - *gods* - *gods* - *gods* - *gods*.

In this article I consider a suggestion of Hornum's concerning the translation of $gr=ʔ$ in *Concepts of god in Ancient Egypt* (1969). Hornum proposed that the phrase $gr=ʔ$ (1969, 1971), this is cited here as 'greatest/greatest name' without further reference. Here I study the use of $gr=ʔ$ in *Concepts of god in Ancient Egypt*.

The phrase $gr=ʔ$ involves the use of the word $gr=ʔ$ in the context of the word $gr=ʔ$, and it appears to be a common interpretation of the word $gr=ʔ$ in the context of the word $gr=ʔ$. The word $gr=ʔ$ is used in the context of the word $gr=ʔ$, and it appears to be a common interpretation of the word $gr=ʔ$ in the context of the word $gr=ʔ$.